

Sonntagspredigt 2. Januar 2022

Eine Gemeinde, die dem Herrn gefällt

2. Korinther 5,9

9 Ganz gleich ob wir nun daheim bei ihm sind oder noch auf dieser Erde leben, wir möchten in jedem Fall tun, was Gott gefällt.

Ein neues Jahr hat begonnen.

Seit Ende Oktober mache ich mir Gedanken über die Pläne unserer Gemeinde im neuen Jahr. Wie lautet das Motto des neuen Jahres? Die Worte, die mir beim Beten in den Sinn kamen, sind die Worte des heutigen Textes: „**Ganz gleich, ob wir nun daheim bei ihm sind oder noch auf dieser Erde leben, wir möchten in jedem Fall tun, was Gott gefällt**“. Und so lautet das Motto für 2022: „Eine Gemeinde, die dem Herrn gefällt“.

Im kürzeren Westminster Katechismus besteht das Hauptziel des Menschen darin, Gott zu verherrlichen und ihn ewig zu erfreuen. Die Gläubigen, die die Gnade Christi empfangen haben, bemühen sich, Gott jederzeit und überall zu erfreuen. Bemühungen, den Herrn zu erfreuen, machen unser Leben sinnvoller und bereichernder, indem sie unsere gefallene menschliche Natur in den Charakter Christi verwandeln und vervollkommen. Obwohl wir Gläubige also durch Jesus Christus gerettet wurden, müssen wir uns bemühen, die Reife des Glaubens zu erreichen. Diesbezüglich bekannte und gelobte Paulus in **Philipper 3,12**: „**Dabei ist mir klar, dass ich dies alles noch lange nicht erreicht habe und ich noch nicht am Ziel bin. Doch ich setzte alles daran, es zu ergreifen, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin.**“

Was also gefällt dem Herrn?

In der Bibel mag es darauf verschiedene Antworten geben, doch sagt der Apostel Paulus, der Verfasser des heutigen Bibeltexes, in **Kolosser 1,10**: „**dass ihr, des Herrn würdig, ihm ganz zu Gefallen lebt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wachst in der Erkenntnis Gottes**“ (LUT). Indem man ein Leben führt, das des Herrn würdig ist, möchte der Herr, dass man Früchte trägt und Gott besser kennenlernt. So ist es. Was dem Herrn gefällt, ist nicht beim Wort „Heil“ zu verharren, sondern reiche Früchte zu tragen, indem man den eigentlichen Inhalt des Heils, „Gottes- und Nächstenliebe“, im Leben praktiziert. Dafür haben wir, die Mainzer Chung-Ang Gemeinde, fünf praktische Tugenden.

1. Es ist eine Glaubensgemeinschaft, die den Glauben an die nächste Generation übergibt.

Viele stimmen zu, dass das Leben eines Kindes nicht ausschließlich, aber stark davon abhängt, welche Art von Erbe die Eltern ihm hinterlassen.

Es gibt ein Buch mit dem Titel ,신앙 명문가의 자녀교육' (übersetzt: die Erziehung von Kindern in Familien, in denen Gott durch seinen Geist wohnt).

Die Familie von John Wesley, der einer der Begründer der methodistischen Bewegung war, die Familie von Seo-Yang Park, der als Sohn eines Metzgers der erste Chirurg von Chosun wurde, die Familie von Rockefeller, der den Zehnten betonte, sind zum Beispiel angesehene Glaubensfamilien. Eine angesehene Glaubensfamilie ist eine Familie, der es gelungen ist, den Glauben durch ihre religiöse Erziehung an seine Nachkommen der zweiten, dritten und vierten Generation weiterzugeben. Dabei macht es nicht aus, ob die Familie berühmt wird.

Nachdem ich nach Fällen gesucht und diese geordnet hatte, habe ich gemerkt, dass dieses Buch Familien berühmter Persönlichkeiten enthält, die sich in gewisser Weise von unseren unterscheiden. Es gibt auch den umgekehrten Fall, nämlich die Familie des Priesters Eli, die in 1. Samuel erwähnt wird. Der Priester Eli hatte Söhne namens Hophni und Pinehas, die nach ihrem Vater als Priester in Shiloh dienten. Aber in **1. Samuel 2,12** heißt es: „**Hofni und Pinhas, die Söhne von Eli, waren gewissenlose Männer. Sie hatten keine Achtung vor dem HERRN.**“ Der Priester kennt den Herrn nicht. Wie kam es dazu, dass es der Familie des Priesters so erging? **1. Samuel 2,29** gibt uns die Antwort: „**Warum tretet ihr jetzt meine Gebote mit Füßen und greift gierig nach den Opfern, die man für mich in den Tempel bringt? Und du, Eli, warum ehrst du deine Söhne mehr als mich? Warum duldest du, dass sie die fettesten und schönsten Fleischstücke der Opfertiere für sich nehmen, damit ihr alle euch damit mästen könnt?**“. Es ist das Wort, das ich mehr als alle anderen beachten sollte, und es ist auch das Wort, das diejenigen an erster Stelle in Führungspositionen und Kirchenführer besonders beachten sollten. Man sagt, dass „Kinder den Rücken ihrer Eltern beobachten und aufwachsen“.

Welches Erbe werden ihr und ich, die wir an Jesus glauben und die Hoffnung auf den Himmel haben, unseren Kindern hinterlassen? Wenn wir ein Vermächtnis des Vertrauens, der Liebe und des Handelns nach dem Herrn hinterlassen, werden unsere Kinder den Glauben der wertvollen Ältesten, Pastoren und Diakone nachahmen und im Herrn wachsen und die Kraft entwickeln, ihren Glauben zu vervollkommen. Ich bete, dass wir zu einer Kirche werden, die das „beste Vermächtnis“ und diesen Glauben an unsere Kinder weitergeben können.

2. Eine lebendige Anbetungsgemeinschaft, die in Geist und Wahrheit anbetet.

Wir müssen eine Anbetungsgemeinschaft werden, die in Geist und Wahrheit anbetet, weil es Gottes Wille ist. Gott hatte großes Interesse an der Art und Weise, wie sein Volk ihn anbetete. Aus diesem Grund erklärt Gott in den ersten fünf Büchern der Bibel, dem Pentateuch, detailliert die Elemente und Reihenfolge der Anbetung. Durch Mose erinnerte er das Volk daran, dass sie nicht wie die Heiden anbeten durften. Gott sagte dem Volk, dass es seine Opfer nicht darbringen durfte, wo es wollte. Es musste an einem Ort sein, nämlich in Jerusalem. Er ordnete an, dass die Israeliten dreimal im Jahr zusammenkommen sollten, um ihn anzubeten. Daran sehen wir, dass die Anbetung der Israeliten einen grundsätzlich gemeinschaftlichen Charakter hatte und ein Fest war, an dem das ganze Volk Gottes teilnahm.

Sicherlich brach durch die Kreuzigung Christi die Anbetung, die auf die Stiftshütte und die Hohenpriester zentriert war, zusammen. Doch der gemeinschaftliche Charakter der Anbetung brach nicht zusammen. Schauen wir auf **Matthäus 18,19-20**: „**Aber auch das sage ich euch: Wenn zwei von euch hier auf der Erde meinen Vater im Himmel um etwas bitten wollen und sich darin einig sind, dann wird er es ihnen geben. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich in ihrer Mitte.**“

Der hier verwendete griechische Ausdruck für „einig sein“ ist *sumphone*, aus welchem das Wort Symphony stammt. Wenn wir durch die gemeinsame Anbetung unsere Herzen vor Gott teilen, ist das Resultat ein Opfer wunderschönen Lobpreises, wie die Harmonie, die von einer Symphonie erzeugt wird. Das Hauptziel der Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und ihn für immer zu erfreuen. Genauso ist das Hauptziel der Kirchengemeinde, Gott anzubeten.

3. Es ist eine glückliche Familie, geformt durch das Blut des Herrn

Ein Christ sollte die Mitglieder der Kirchengemeinde, wie eine wahre Familie behandeln. Als eine universelle Kirche sind wir alle eine große Familie durch das Blut Christi. Denn durch das Blut Christi sind wir in einer geistlichen, hingebungsvollen und dienenden Familienbeziehung, in der wir Gottes Liebe teilen.

So berichtet Markus das Erscheinen Jesu: „**„Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Geschwister?‘ Dann sah er seine Zuhörer an, die rings um ihn saßen, und sagte: ‚Das hier sind meine Mutter und meine Geschwister. Denn wer Gottes Willen tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter!‘**“.

Das bedeutet nicht, dass wir unsere leibliche Familie vernachlässigen sollten. Diese Worte betonen, wie wichtig es ist, jeden einzelnen der Brüder und Schwestern und der Mitglieder der Gemeinschaft zu schätzen und ihnen mit Liebe zu dienen. Manche Menschen kümmern sich nur um ihre eigene Familie und enttäuschen damit viele Menschen, während andere sich nur um ihre eigene Kirchengemeinde im engeren Sinne kümmern und die Gesellschaft enttäuschen. All dies kann zu Gruppenegoismus führen.

Da der Priester Eli Wert auf seine blutsverwandte Familie legte, traf er unwissentlich eine falsche Entscheidung und war nicht in der Lage, als Priester ein Beispiel zu geben und wurde selbst kein Gläubiger, der Gott gefiel. Christen sollten sich immer daran erinnern, dass sie eine Familiengemeinschaft sind, die durch das Blut Christi geformt wurde. Sie sollten sich bemühen, Gott zu gefallen, indem sie die Auswirkungen ihrer eigenen Worte und Taten auf die Gemeinschaft und die Begegnung in der Gemeinschaft schätzen.

4. Es ist eine Kulturgemeinschaft, die eine gesunde Kirchenkultur schafft

Ich behandle dieses Thema mit Vorsicht, da die Deutung der Kirche als Kulturgemeinschaft zu Missverständnissen führen kann. Mit voller Überzeugung kann ich aber sagen, dass das Christentum keine Kultur ist. Ich lehne also die Interpretation von Kulturwissenschaftlern ab, das Christentum sei eine religiöse Kultur. Andererseits lehne ich auch die Position ab, dass alle Kulturen für den christlichen Glauben schädlich seien und damit abgeschafft werden müssten.

Die Kirche in Korea wurde durch die ersten Missionare gegründet. Viele neuartige und zuvor unvorstellbare Dinge drangen nach Chosun ein und wurden durch die Kirche verbreitet. Die konfuzianische Lehre der Geschlechtertrennung und der Hierarchie wurde relativiert und die Starken wurden dazu gebracht, den Schwachen zu helfen. Liebe und das gegenseitige Dienen fanden Einzug gemäß der biblischen Lehre, dass man auch seine Oberkleidung gibt, wenn die Unterkleidung gewünscht wird und man 10 Kilometer geht, wenn 5 Kilometer Begleitung gewünscht werden. Aber die Kirche hat nicht immer eine solch gute Kultur verbreitet. Vielmehr hat sie auch gute Seiten der Kultur verloren, die die Gesellschaft aufwies.

Pastor Ron Edmunson von der US-amerikanischen baptistischen Kirche wies darauf hin, dass jede Kirche ihre eigene Kultur hat und ein enger Zusammenhang zwischen dem Wachstum einer Kirche und ihrer Kultur besteht. Aus der Erkenntnis hat er die 7 gefährlichen Dinge der Kirchenkultur beschrieben. Egoismus, Arroganz, Ergebnisorientierung, Exklusivität, Diskriminierung der Schwachen, Geiz und Weltlichkeit. Es sind kulturelle Aspekte, die man auch ohne große Erklärung gut versteht. Wie gut auch eine Kirchenkultur sein sollte, wenn sie von der biblischen Lehre abweicht, ist sie entartet.

Auch in unserer Gemeinde sind bestimmt verschiedene Kulturen miteinander vermischt. Wir müssen weiterhin gute Kulturen übernehmen, wie eine Kultur der demütigen Rücksichtnahme und des Dienens, eine Kultur des Teilens, wenn wir uns der Liebe hingeben, eine Kultur des dankbaren Dienens und eine Kultur des strahlenden Lächelns von den Älteren bis hin zu den kleinen Kindern. Wir müssen jedoch bedenken, dass eine Gemeinde, die in der Welt zurückgelassen wurde, um das Heil zu erlangen, auch in die Kultur der Welt eintreten kann, sodass die Kirchenkultur jederzeit korrumpiert werden kann. Aus diesem Grund muss die Kirchenkultur ausnahmslos ständig danach streben, sich aus der Perspektive von ‚Schöpfung-Fall-Wiederherstellung‘ zu erneuern. Ich segne euch im Namen des Herrn, dass wir eine Kirchengemeinde werden, die sich von der verbliebenen weltlichen Kultur entfernt und eine biblische Kirchenkultur schafft und entwickelt.

5. Eine Gemeinschaft, die das Evangelium bis an das Ende der Welt verkündet

Die Verbreitung des Evangeliums durch die Gemeinschaft, die Weltmission, ist eine Missionsmethode, die mit dem Wesen des Dreieinigen Gottes beginnt, der als Gemeinschaft existiert und wirkt. Gottes Mission war und wird mit zwei speziell ausgewählten Gruppen fortgesetzt, die durch das alttestamentliche Israel und die neutestamentliche Kirche repräsentiert werden. Während das Alte Testament der Prozess war, Israel, die auserwählte Nation unter den Nationen, zu etablieren, ist das Neue Testament die Heilsgeschichte, die sich von der auserwählten Nation, Israel, auf alle Nationen erstreckt.

Heute sehen wir die Mission Gottes, der die Nationen erhebt und gebraucht, um die Erlösung zu vollenden. Gottes Mission ist das Werk Gottes, seine Herrschaft auf Erden durch das Evangelium wiederherzustellen,

und Jesus wollte dieses Werk durch seine Jünger und durch uns vollenden. In **Matthäus 28,19-20** steht geschrieben: „**Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden! Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!**“ Diese Worte sind die Mission, die Jesus seinen Jüngern an die heute lebenden Gläubigen und an die Kirche, den Leib des Herrn, gegeben hat, den er auf dieser Erde hinterlassen hat. Dies ist die Mission, die jedem in unserer Gemeinde übertragen wurde

Glaubensgemeinschaft, Gottesdienstgemeinschaft, Familiengemeinschaft, Kulturgemeinschaft und Missionsgemeinschaft sind die Praktiken der Mainzer Chungang-Gemeinde, die die Hoffnung hat, dass der Wille Gottes zu unserer Vision, die unserer Familien und zur Vision unserer Gemeinde wird. Ich danke Gott, dass er hier eine vom Glauben und vom Heiligen Geist erfüllte Gemeinschaft errichtet hat, in der sich durch die Glaubenspraxis Gottes Wille in allen Lebensbereichen erfüllt.

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass wir im Jahr 2022 eine Gemeinde und Gläubige werden, die dem Herrn gefallen.